

Carl-Janssen Schmidt

Carl Janssen-Schmidt wurde am 15. April 1921 in Neßmersiel geboren. Seine Mutter, Tettje Janssen, war zugleich seine Vormundin. Aus einer früheren Ehe hatte sie bereits zwei Kinder – Johann und Hinrike. Ihr erster Ehemann war 1914 verstorben. Die Eltern von Tettje waren pensioniert und bei guter Gesundheit. Sie pflegten ein enges und familiäres Verhältnis zu ihrem Enkel, was sich besonders an den zahlreichen Beurlaubungsanträgen zeigt, die sie für Carl stellten.

Carls Vater, Hermann N., war schwer alkoholkrank und arbeitete als Metallschleifer. Auch Carls Großvater väterlicherseits litt an Alkoholismus. Weitere Informationen zu Carls Eltern liegen nicht vor. Ob sie zum Zeitpunkt von Carls erster Unterbringung noch ein Paar waren, bleibt unklar. Bekannt ist lediglich, dass Carl ein außereheliches Kind war.

Carl galt als still, jedoch insgesamt fröhlich. Von ärztlicher Seite wurde bei ihm „angeborener Schwachsinn“ diagnostiziert. Diese geistige Einschränkung war seiner Mutter erstmals während seiner Schulzeit aufgefallen. Carl war vergesslich, wenig belastbar, leicht beeinflussbar und körperlich schwach. Mit 16 Jahren war er nur 157 cm groß und wog 42 Kilogramm. Aufgrund seiner Beeinträchtigung musste er vier Klassen wiederholen und wurde schließlich aus seiner Tischlerlehre entlassen.

Trotzdem bescheinigten ihm seine Ärzte eine gewisse Bildungsfähigkeit und empfahlen, einen weiteren Ausbildungsversuch anzutreten. Carl konnte Mundharmonika spielen, die Zehn Gebote aufsagen und einige Lieder singen.



Haus Mamre (HAB FD, 1138/1138)

Am 13. August 1936 wurde Carl in Mara aufgenommen, wo er gründlich untersucht wurde. Anschließend wurde er relativ zügig in die Einrichtung Mamre verlegt, in der er den Großteil seiner Zeit verbrachte. Sein letzter Aufenthaltsort war das Pflegehaus Horeb. Während seines Aufenthalts dort gingen, wie bereits erwähnt, mehrere Beurlaubungsanträge ein – sowohl von seinen Großeltern als auch von seiner Mutter und seiner Halbschwester. Den meisten dieser Anträge wurde stattgegeben, sodass Carl gemeinsam mit seiner Familie Urlaube oder freie Zeit verbringen konnte.

Alle durch Zahnbehandlungen oder Krankheiten entstandenen Kosten wurden vom Bezirksfürsorgeverband Kreis Zellerfeld übernommen, einschließlich der vollständigen Kosten für seinen Aufenthalt in den Einrichtungen.

Am 31. März 1941 kam es zu einem Bombenangriff auf Bielefeld. Das Pflegehaus Horeb, in dem sich Carl zu diesem Zeitpunkt aufhielt, wurde dabei schwer beschädigt. Mehrere Patienten kamen ums Leben. Unter diesen war auch Carl, der durch mehrere Bombensplitter am Kopf tödlich verletzt wurde. Eine Woche später wurde er gemeinsam mit den anderen Opfern in Bethel im Rahmen einer Trauerfeier beigesetzt.

Quelle: Patientenakte von Carl Janssen-Schmidt (HAB BethKanzPat1, 8675/499)